

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgisches Gemeinde-Blatt. 1854-1903 48 (1901)

14 u.15. (6.4.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-765778](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-765778)

Oldenburgisches Gemeinde-Blatt.

Vierteljährlich erscheinen 13 Nummern. Abonnementspreis jährlich 2 M.

1901. Sonnabend, 6. April. №. 14 u. 15.

Bekanntmachung.

Bei der am 15. Februar d. Js. vorgenommenen Ausloosung der $3\frac{1}{2}$ %igen convertirten Anleihe der Stadt Oldenburg von 1881 sind folgende Nummern gezogen worden:

Lit. A. Nr. 32, 82, 111, 133, 165 und 196 à 2000 M.

Lit. B. Nr. 24, 61, 148, 201, 294, 325, 381, 384, 387, 449, 460, 497, 527, 590, 593, 596, 664, 671 und 705 à 500 M.

Lit. C. Nr. 19, 59, 111, 141, 178, 186, 226, 356, 384, 429 und 469 à 100 M.

Der Betrag dieser Schuldverschreibungen kann vom 1. Oktober 1901 an zum Nennwerthe bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank gegen Einlieferung der Schuldscheine erhoben werden.

Mit den Schuldscheinen sind die nicht fälligen Zinsscheine einzuliefern, widrigenfalls der Betrag vom Kapital abgezogen wird.

An Restanten aus früheren Ausloosungen der $3\frac{1}{2}$ %igen convertirten Anleihe sind vorhanden:

Lit. B. Nr. 216

„ C. Nr. 265

fällig seit 1. Oktober 1898,

Lit. A. Nr. 156

fällig seit 1. Oktober 1899,

Lit. A. Nr. 68

„ B. Nr. 591

„ C. Nr. 294

fällig seit 1. Oktober 1900.

Oldenburg, den 18. Februar 1901.

Stadtmagistrat.
Tappenbeck.



**Sitzung des Magistrats, Gesamtstadtraths und
Stadtraths am 26. März 1901, Nachmittags
6 Uhr im Rathhause saale zu Oldenburg.**

Es wurde verhandelt:

I. vom Gesamtstadtrath:

1. Zur Auswahl eines Gemeindeabschätzers und dessen Stellvertreters sollen dem Großherzoglichen Amte Oldenburg in Vorschlag gebracht werden: Architekt Spieske, Zimmermeister Bartels, Maurermeister Willers, Zimmermeister Ulken.

2. Das Schreiben des Magistrats vom 20. März 1901, betreffend den Beitrag zur Krankenkasse für Dienstverpflichtete, war in Abklatsch bei den Gesamtstadtrathsmitgliedern vertheilt:

Der Magistrat beantragt:

Der Gesamtstadtrath wolle den Beitrag zur Krankenkasse für Dienstverpflichtete für 1901/02 auf 6 *M* 60 *S* festsetzen.

Der Antrag wurde angenommen.

II. vom Stadtrath:

3. Der Magistrat beantragt mittelst Schreibens vom 14. März 1901:

Der Stadtrath wolle sich mit der Pensionirung des Polizeiaktuars Stolle zum 1. Mai d. Js. unter Beilegung eines Ruhegehalts von 2835 *M* einverstanden erklären.

Der Antrag wurde angenommen.

4. Der Beschluß des Stadtraths vom 15. Januar 1901, betreffend Erwerbung eines Grundstücks von dem Hausmann W. Gramberg zu Donnerstwee, wurde heute in zweiter Lesung wiederholt.

5. Das Schreiben des Magistrats vom 9. März 1891, betreffend Anschlußgleis für die Gasanstalt wurde mitgetheilt.

Der Magistrat beantragt:

Der Stadtrath wolle den Magistrat ermächtigen, mit der Großherzoglichen Eisenbahn-Direktion auf Grund des von ihr mittelst Schreibens vom 21. Januar d. Js. — Geschäfts-Nr. A 52 — mitgetheilten Entwurfs einen Vertrag über das Anschlußgleis der Gasanstalt abzuschließen.

Der Antrag wurde angenommen.

6. Der Magistrat beantragt:

a. Dem Polizeidiener Gräper den Gehaltszuschlag für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Mai 1900 zum Betrage von 42 *M* nachzubewilligen,

b. sein Wartegeld für die Zeit vom 1. Juni 1900 an auf 1590 *M* zu erhöhen.

Die Anträge wurden angenommen.

7. Folgende Beschlüsse wurden heute in zweiter Lesung wiederholt:

a. vom 21. November 1899, betreffend Vereinbarung mit dem Sattlermeister Emil Fesefeld und dem Lackirer Wilhelm Fesefeld über Erwerbung und Abtretung von Gründen an der Gast- und Burgstraße,

b. vom 15. Mai 1900, betreffend Austausch von Areal bei der neuen Ersparungskasse,

c. vom 15. Mai 1900, betreffend Ankauf eines Areals an der Mühlenstraße von dem Kaufmann Clemens Hitzegrad hieselbst,

d. vom 9. October 1900, betreffend Ankauf eines Streifen Landes von dem Grundstück Ziegelhoffstraße Nr. 78 — Eigenthümer Heinemann und Suhr. —

8. Auf Antrag des Magistrats vom 21. März 1901 wurden für Schneearbeiten der Betrag von 1200 *M* nachbewilligt.

9. Das Schreiben des Magistrats vom 20. März 1901, betreffend Ankauf eines Streifens von dem Hausgrundstück des Tischlermeisters Haveloft, wurde verlesen.

Der Magistrat beantragt:

Von dem Tischlermeister Gustav Haveloft zur Verbreiterung der Klein-Kirchenstraße einen Landstreifen von etwa 12 qm Größe zum Preise von 100 *M* für das qm zu erwerben.

Der Antrag des Magistrats wurde in erster Lesung angenommen.

10. Das Schreiben des Magistrats vom 20. März 1901, betreffend Genehmigung eines mit dem Gastwirth Reiners am Stau abgeschlossenen Vergleichs wegen Grenzregulirung wurde dem Stadtrath zur Kenntniß gebracht.

Der vom Magistrat mit dem Gastwirth Reiners geschlossene Vertrag, nach dem diesem gegen eine Zahlung von 100 *M* die an der Hafenstraße und zwischen der Reiners'schen und

Destermann'schen Besizung belegenen Grundstücke, wie solche in der dem Schreiben des Magistrats angelegten Zeichnung mit II und III bezeichnet sind, zu Eigenthum übertragen werden, wurde in erster Lesung genehmigt.

11. Das Schreiben des Magistrats vom 22. März 1901, betreffend Festsetzung des Gehalts des Betriebsleiters der Gasanstalt, bezw. Ermächtigung des Stadtmagistrats je nach dem Gang der Verhandlungen dieses Gehalt festzusetzen, war vervielfältigt und den einzelnen Stadtrathsmitgliedern zugestellt.

Die Gascommission und der Magistrat beantragen:

Der Stadtrath wolle den Magistrat ermächtigen, im Einverständnisse mit der Gascommission einen Betriebsleiter der Gasanstalt zum 1. Mai d. Js. oder später unter Festsetzung des Anfangsgehalts im Rahmen der Ausschreibung vom 15. Januar d. Js. anzustellen.

Der Antrag wurde angenommen.

III. vom Magistrat und Stadtrath:

(Vertraulich.)

12. Die Lehrerin Sophie Tietjen aus Grund wurde gegen eine Vergütung von 1000 M von Ostern d. J. an auf ein Jahr für die Stadtknabenschule A engagirt.

13. Das Schreiben des Magistrats vom 22. März 1901, betreffend den Turnlehrer Franke, war den Stadtrathsmitgliedern in besonderer Ausfertigung zugegangen.

Der Magistrat beantragt:

1. der Stadtrath wolle in gemeinschaftlicher Beschlussfassung mit dem Magistrat sich darüber einverstanden erklären, daß der Turnlehrer Franke unter Weitergewährung seines Gehalts zum Ablauf des nächsten Schulhalbjahres baldigst entlassen wird,

2. Der Stadtrath wolle den Magistrat ermächtigen, im Einverständnisse mit der Turncommission einen Turnlehrer auf ein halbes oder ein ganzes Jahr gegen angemessene Vergütung zu engagiren.

Antrag 1 wurde angenommen, Antrag 2 desgleichen.

Elektrische Beleuchtung.

Ueber das in Nr. 11 des Gemeinde-Blatts, Seite 50, erwähnte Bremersche Bogenlicht schreibt Paul Dau in der „Tägl. Rundschau“ folgendes:

Man war bis jetzt wohl allgemein der Meinung, in unseren heutigen Bogenlampen, die eine Entwicklungszeit von schon 80 Jahren durchgemacht haben, hätten wir die größte und zugleich auch billigste Lichtquelle erreicht. Ihr grelles Licht, das wir für unser Auge erst durch Abblenden mit Matt- oder Milchglas brauchbar machen müssen, ließ diese Annahme berechtigt erscheinen; man hielt es kurzer Hand für vollkommen. Jetzt tritt aber Ingenieur Bremer mit einer Erfindung in die Öffentlichkeit, durch die wir eine dreifach größere Ausnutzung des elektrischen Stroms erzielen, wodurch also unser Bogenlicht nur noch $\frac{1}{3}$ des alten kosten würde. Diese höhere Ausnutzung ist hauptsächlich durch eine bessere Vertheilung des leuchtenden Stoffes erzielt worden; bei unsern alten Lampen strahlte die Lichtmenge nur eine kleine Stelle, eigentlich nur der positive Pol aus; bei der neuen Lampe ist durch besondere Anordnung und Behandlung der Kohlenstäbe eine durch und durch glühende, leuchtende Kugel geschaffen worden. Bei unseren Bogenlampen stehen die Kohlenstäbe fast genau übereinander; Bremer hat sie schräg neben einander mit den Spitzen nach unten angeordnet. Seiner Kohle mengt er bis zu 90 v. H. Metallsalze bei. Er folgte damit bekannten Bahnen. Schon früher versuchte man durch Tränken der Kohle eine höhere Lichtfülle zu erzielen; man blieb aber bei so geringen Sätzen stehen, daß sich stets ein sehr lästiges Verzundern der Kohle, d. h. ein unerwünschtes Nachglühen einstellte. Dieser hohe Satz von Metallsalzen (meistens Chlor- oder Fluor-Calcium), die in kaltem Zustande den Strom nicht leiten, bedingt eine besondere Zündungsvorrichtung. Ein sinnreich angeordnetes magnetisches Feld, das zu gleicher Zeit auch den Lichtbogen in gewünschter Weise regelt, ihn nach jeder Seite, nach unten oder nach oben ausschlagen läßt, hat diese Schwierigkeit überwinden lassen. Der eintretende Strom erwärmt die Kohle, damit auch die Salze, verdampft letztere und reißt sie als glühende Gase in den Lichtbogen hinein, wo sie dann ihre Leuchtfähigkeit entwickeln. Durch diese mitgerissenen glühenden Theilchen wird der Lichtbogen, den man durch das vorher schon erwähnte magnetische Feld beliebig weiter

hinausziehen kann, der eigentliche Träger des Lichts. Bei den alten Bogenlampen strahlt die positive Kohle allein schon 85 v. H. des Lichts aus, die negative 10 v. H., die glühenden Gasteilchen nur 5 v. H. Bei der neuen Lampe liefern diese glühenden Theilchen auf ihrem hier sehr verlängerten Weg gegen 70 v. H. des ganzen Lichtes. Dieser verlängerte Weg, ein verhältnißmäßig großer Bogen, läßt eben diese günstige Vertheilung des Lichtes zu; die Anordnung der beiden Kohlenspitzen nach unten thut auch das ihre. Es erhält dadurch die untere Hälfte des Raumes, in dem doch gerade das Licht gebraucht wird, $\frac{4}{5}$ der vorhandenen Lichtmasse.

Durch das Tränken der Kohle kann man dem Licht jede beliebige Färbung geben; das angewandte Chlor-Calcium giebt ihm einen angenehmen röthlichen Thon. Es zeigen sich in dem neuen Lichte alle Gegenstände lebhaft und lebenswarm. Die farbenprächtigen Kleider unserer Damen werden in diesem Bogenlicht voll zur Geltung kommen; die zarten Farben werden nach der Behauptung des Erfinders nichts an Glanz verlieren. Durch die glühenden Calciumdämpfe, die sich an den Innenflächen der Kugel weiß niederschlagen und so dem Lichte einen natürlichen Spiegel schaffen, wird es gemildert und für unser Empfinden weniger hart. Daß die neue Lampe auch einige Nachtheile hat, ist bei der Neuheit der Erfindung nicht zu verwundern — hat doch unsere Bogenlampe erst in fast 80 Jahren ihren Höhepunkt erreicht.

Der größte Vortheil der Lampe liegt in der guten Wirtschaftlichkeit. Die Untersuchungen des Prof. Wedding haben folgende Zahlen ergeben: Die neue Lampe braucht für die Kerze 0,1 bis 0,17 Watt; unsere bisherigen besten Lampen verzehrten 0,5 Watt. Danach würde dieses neue Licht dreimal billiger zu liefern sein, als unser Bogenlicht, es würde sich billiger als Gasglühlicht und selbst billiger als das neue Lukaslicht stellen. Wider Erwarten ist auch der Abbrand der Kohle nur halb so groß. Die Lampe dürfte sich vorerst nur für Beleuchtung großer Plätze, Bahnhöfe und großer Säle eignen.

Uebersicht über den Betrieb im städtischen öffentlichen Schlachthause zu Oldenburg im Februar 1901.

Es wurden im Ganzen 1032 Thiere geschlachtet und zwar 156 Stück Großvieh (75 Ochsen, 28 Bullen, 39 Kühe und

14 Quenen), 265 Kälber, 51 Schafe, 554 Schweine und 6 Pferde.

Als ungeeignet zur menschlichen Nahrung mußten beschlagnahmt und vernichtet werden: wegen Tuberkulose die Lunge, Leber, das Fett und die Brustauszüge von 2 Rindern und von weiteren 8 Rindern die Lungen, wegen Aktinomykose 1 Rinderlunge, wegen Schinococcen 1 Rinderlunge und 2 Rinderlebern, 5 Schaflungen und 1 Schafleber, wegen Leberegel 2 Rinderlebern und 6 Schaflebern, wegen Haarwürmer 3 Schaflungen und 4 Schweinslungen, wegen Schweineseuche 1 Schweinslunge, wegen Absesse 1 Ochsenleber und 1 Ochsenniere, wegen Cystenbildung 1 Schweinsniere und endlich wegen Nephritis fibroplastica 2 Kalbsnieren, außerdem zahlreiche Fleisch- und Organtheile, Föten zc. Finnen von *Taenia saginata* wurden bei 5 Rindern gefunden, jedoch waren bei 2 Rindern die Finnen abgestorben, sodaß das Fleisch dieser Thiere dem freien Verkehr übergeben werden konnte.

Als minderwerthig wurden auf der Freibank unter Deklaration verkauft: 1 Ochs und 1 Bulle wegen Finnen und 1 Kalb wegen blutiger Durchtränkung des Fleisches.

Von auswärts eingeführt und zur Untersuchung vorgelegt wurden 121 Kälber, 58 Schafe und 124 Schweine, von letzteren waren bereits alle bis auf 3 außerhalb amtlich auf Trichinen und Finnen untersucht. Beanstandet und vernichtet wurden von diesem zur Untersuchung vorgelegten Fleisch außer vielen Fleisch- und Organtheilen 15 Schafleber wegen Distomatosis und 5 Schaflungen und 2 Schweinslungen wegen Haarwürmer. Auf die Freibank verwiesen wurde 1 Schaf wegen Leberegelseuche und Magerkeit.

Uebersicht

über die im Bezirke der Stadt Oldenburg im Monat Februar 1901 vorgekommenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

1. Eheschließungen.

Geschlossene Ehen im Ganzen	5
Darunter waren Eheschließungen, in denen:	
Mann und Frau noch nie verheirathet	5
Mann Wittwer, Frau ledig	—
Mann ledig, Frau Wittwe	—
Mann und Frau verwittwet	—
Mann oder Frau geschieden	—
Mann und Frau evangelisch	5
Mann und Frau katholisch	—

Mann und Frau jüdisch	—
Mann evangelisch, Frau katholisch	—
Mann katholisch, Frau evangelisch	—
Mann christlich, Frau nicht christlich	—
Mann nicht christlich, Frau christlich	—
Mann und Frau nicht christlich	—

2. Geburten.

Anzahl der Geburten überhaupt	42
Anzahl der Geborenen derselben	44
Darunter waren:	
Einfache Geburten und Geborene	40
Mehrlings-Geburten	2
Geborene derselben	4
Knaben	22
Mädchen	22
lebend geboren { Knaben	21
{ Mädchen	22
todt geboren { Knaben	1
{ Mädchen	—
Ehelich { lebend geboren { Knaben	18
{ Mädchen	20
{ Knaben	1
{ Mädchen	—
Unehelich { lebend geboren { Knaben	3
{ Mädchen	2
{ Knaben	—
{ Mädchen	—

3. Sterbefälle.

Gestorben überhaupt	32
Darunter aufgefundenen Leichen	—
Männliche Gestorbene	20
Weibliche Gestorbene	12
todt geboren { Knaben	1
{ Mädchen	—
Verstorbene Kinder { Knaben	6
unter 5 Jahre alt { Mädchen	—
Ledige { Männlich	13
{ Weiblich	4
Verheirathete { Männlich	6
{ Weiblich	4
Verwitwete { Männlich	1
{ Weiblich	4
Geschiedene { Männlich	—
{ Weiblich	—

Verantwortlich: Scholz, Oldenburg.
Druck von Gerhard Stalling, Oldenburg.